

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.
 Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

№ 267.

Mittwoch, den 16. November 1904.

Jahrg. 69.

Circa 60 Stück am Elsterufer der Stadtwiese oberhalb Adorf's stehende

Er len

in der Stärke von 20—50 cm sollen **Donnerstag, 17. d. Mts., nachmittags 2 Uhr** an Ort und Stelle gegen sofortige Bezahlung auf dem Stock an den Meistbietenden verkauft werden.

Stadtrat Adorf, den 10. November 1904.

Freitag, den 18. November 1904,
 Vorm. 10 sollen im Restaurant zur deutschen Flotte hier 3 Bilder, 4 Stühle, 1 runder Tisch, 1 Spiegel öffentlich versteigert werden.

Adorf, am 15. November 1904.

Der Gerichtsvollzieher beim
 Kgl. Amtsgericht.

Politische Rundschau.

Berlin, 14. Novbr. Das Zentralhilfskomitee für die deutschen Ansiedler in Südwestafrika hat bis jetzt allein an nach Deutschland zurückgekehrte Ansiedler bezw. Witwen und deren Kinder über 60,000 Mark an Unterstützungen gezahlt; darunter befinden sich wiederkehrende Beihilfen in Monatsraten. Da immer neue Unterstützungsgehalte eingehen und den Meisten eine Rückkehr in die Kolonie zurzeit noch unmöglich ist, bittet das Komitee um weitere Gaben, die in erster Linie Witwen und Waisen zugute kommen sollen, deren Unterhaltung dem Komitee, soweit sie nach Deutschland flüchten mußten, allein obliegt.

Berlin, 14. Novbr. General von Trotha meldet aus Windhoek: Der Pionierzug der 3. Ersatzkompanie Leutnant Eifner mit 50 Mann am 2. November Bethanien erreicht, so daß sich dort 70 Genossen befinden. Die Nordbethanier sind abgefallen und haben am 24. Oktober eine Patrouille von 5 Mann bei Kunjas angegriffen. 4 Mann sind gefallen, nur einer gerettet. Die Bersabauer und Welschoendrager-Gottentotten waren am 26. Oktober noch treu. Gerüchte aus Bethanien vom 2. November besagen: Morenga am 25. Oktober die Farm „Heinabis“, südlich Keimannshoop, geplündert. Nach Eintreffen der Pferde sind marschbereit bei Dukubei etwa am 23. November ein Infanteriezug der 3. Ersatzkompanie und ein Zug Eisenbahnbau-Kompanie, im ganzen 100 Gewehre, und am 28. November 2. Gebirgsbatterie.

— Um bei der Bekämpfung des Aufstandes in Südwestafrika mitzuwirken, sind 130 Buren von Johannesburg nach Kapstadt abgereist, von wo sie sich nach dem Damaraland begeben wollen. Die im Süden des deutschen Schutzgebietes bereits angesiedelten Buren kämpfen seit Beginn des Portentottenaufstandes auf unserer Seite; einige sind gefallen, andere wurden von den Eingeborenen ermordet.

— Soldatenschilder. Vor dem Oberkriegsgericht in Koblenz erschienen: Sergeant Kusmaier und Unteroffizier Alband von der 4. Kompanie des 29. Regiments in Trier. Kusmaier wurde vom Oberkriegsgericht der 16. Division wegen fortgesetzter Mißhandlung Untergebener in mehreren Hundert Fällen usw. zu 1 Jahr Gefängnis und Degradation, Unteroffizier Alband zu vierzehntägiger Gefängnis verurteilt. Beide legten Berufung ein. Kusmaier ließ wegen ganz geringer Vergeltung die Mannschaften bis zu zwanzigmal hintereinander sich auf die Erde legen, dußende Male jagte er sie treppauf, treppab. Er wollte Ohrfeigen und Faustschläge zu Hunderten aus; mit einer Helmstange schlug er einen Musketier die Nase blutig, der Mann mußte dann melken, er sei gefallen. Hunderte Male stieß und warf er die Leute mit den Köpfen gegen die eisernen Betten, die Spinde und Holz-

gestelle und verletzten den Soldaten Fußtritte gegen den Unterleib. Einem Mann trat er mit dem Stiefel ins Gesicht; mit dem Säbel schlug er die Leute in den Rücken und auf die Oberarme. Bei Abgabe von Sachen hieb er mit einer scharflantigen Latte blindlings auf die Leute ein. Eines Tages steckte Kusmaier einem Musketier den Zeigefinger in den Hals, drückte ihm mit dem Daumen die Kinnlade herunter und stieß ihn dann mit dem Hinterkopf gegen die eiserne Bettstelle. Einmal mußten sämtliche Mannschaften der Korporalschaft auf die Spinde klettern. Unteroffizier Alband mißhandelte die Leute in der gleichen Weise. Das Oberkriegsgericht verwarf die Berufung. Während bei der ersten Verhandlung in Trier die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, wurde jetzt öffentlich verhandelt.

— In Rom starb im Alter von 81 Jahren Königin Montmasson, die zweite Gemahlin des verstorbenen Politikers Crispi. Seine erste Frau, eine Sizilianerin, war jung gestorben, die zweite lernte er während seiner politischen Verbannung in Savoyen kennen. Sie teilte die Abenteuer seines darauffolgenden Schwärmerlebens. Später verließ Crispi sie und lebte als Minister des Innern zunächst in wilder, dann in legitimer Ehe mit Lina Barbogallo, der jetzigen Witwe Crispi.

— Die Zahl der zwischen Mukden und dem Baikalsee untergebrachten russischen Verwundeten wird auf 86 000 angegeben.

— Aus Petersburg wird gemeldet: Ueber den ersten japanischen Nachtangriff gegen Port Arthur sagte Alexejew: „Wenige Stunden zuvor erhielten wir eine Petersburger Depesche: „Kriegsausbruch wird sich trotz des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen vermeiden lassen.“ Gleichwohl beorderte ich unsere Torpedobooten, den Umkreis des Hafens abzusuchen. Eine wohlgemeinte, leider verhängnisvoll gewordene Vorsicht, denn die Japaner näherten sich uns unter der Maske heimkehrender russischer Torpedo-Patrouillen. Unserem raschen Losfeuern war es zu danken, daß nicht das ganze Geschwader ein Opfer dieses Irrtums geworden ist.“ Alexejew sprach die Hoffnung aus, daß das Pacific-Geschwader rechtzeitig eintreffen werde, um mit General Stössel zusammenwirken zu können.

— Auch auf japanischer Seite rechnet man jetzt damit, daß sich Port Arthur noch eine Reihe von Wochen halten kann. Wie ein Telegramm aus Tschifu berichtet, erklären dortige japanische Beamte, es sei nicht optimistisch, wenn angenommen werde, daß die Festung noch vor Weihnachten erobert werde. Der Zustand der Garnison sei schrecklich, sie leide unter der Kälte und dem ununterbrochenen Granatfeuer der Japaner, das fast die ganzen Fenster der Stadt zertrümmert habe. Obgleich noch Vorräte vorhanden seien, könnten sie doch nicht lange reichen. Mehrere Schanzen, die mit Belägen beladen von Kintschau einen Durchbruch versuchten, fielen in die Hände von Seeräubern.

Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 15. Novbr. Zahlreichen Besuches hatte sich der vom hiesigen Gustav Adolf-Zweigverein vorgestern abend im gold. Löwen veranstaltete Familienabend, verbunden mit der Ge-

nerabversammlung, zu erfreuen. Nach einem allgemeinen Gesang fand eine Begrüßung von seiten des Vorstandes, Herrn Pfarrer Luther, statt, welcher zunächst die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten folgte. Im Vereinsjahr wurden 777,92 Mark vereinnahmt und 520,23 Mark veransagt. Der Vermögensbestand beträgt 257,69 Mark. Das verfügbare Drittel soll der Gemeinde Graslitz zugute kommen. Nach einem vom Gesangsverein Niederkrantz in trefflicher Weise zum Vortrag gebrachten „Gott grüße dich“, ergriff Herr Pfarrer Herrmann-Markneufkirchen das Wort. Genannter Herr war früher 10 Jahre als Pfarrer in Bernstadt in der Bauerschaft tätig und hat dort auf Grund von Actenmaterial das Charakterbild „Abraham Richter“ aus dem dreißigjährigen Kriege verfaßt. Dasselbe, in 5 Acte gegliedert — nach jedem Act wurde eine Strophe des alten Lutherliedes eingereicht — veranschaulicht in klarer, verständlicher Weise, wie die Bernstädter Gemeinde, an ihrer Spitze der Bürgermeister und der Pfarrer Abraham Richter, in jenen Jahren des 30jährigen Krieges vereint kämpfen mußte um die Erhaltung ihres ev. Lutherischen Glaubens, bis ihr schließlich noch Hilfe von dem Schwedentönig Gustav Adolf gebracht wurde. Fast zwei Stunden fesselte der geschätzte Herr Redner die aufmerksam lauschenden Anwesenden mit seinem mit anerkanntem Fleiß ausgearbeiteten Vortrag, wofür ihm durch Erheben von den Plätzen seitens der Erschienenen gedankt wurde. Eine vorgenommene Beherausammlung ergab den Ertrag von 25,50 Mark, während der Verkauf der Festschriftchen 5 Mark einbrachte. Mit einem Liede des Gesangsvereins Niederkrantz fand die Feier ihren Abschluß.

Adorf, 15. Novbr. Die hiesige Ortsgruppe des Vereins der Beamten der K. S. Staatseisenbahnen hielt gestern abend in dem festlich geschmückten Saale des Hotels Blauer Engel ihr diesjähriges Stiftungsfest ab, welches recht zahlreich besucht war. Die Konzert- und Ballmusik wurde von der bewährten Klarner'schen Musikkapelle ausgeführt. Herr Obmann Mildner hieß in einer kurzen Ansprache die Erschienenen herzlich willkommen und gedachte hierbei auch des heimgegangenen Königs Georg. In ein ferner auf Se. Majestät König Friedrich August III. ausgebrachtes Hoch stimmten alle Anwesenden begeistert ein. Ein von Frau Schaufell verfaßter und arrangierter Epilog: „Frühling, Sommer, Herbst, Winter und Zeitgeist“ mit den zur Durchführung gebrachten lebenden Bildern, war wohl der glänzendste Teil des Programms. Fr. Herzog als Frühling, Fr. Schwabe als Sommer, Fr. Seidel als Herbst, Fr. Sörgel als Winter und Frau Schaufell als Zeitgeist erledigten sich ihrer Aufgaben voll und ganz und ernteten nicht endenwollenden Beifall. Auch die Darsteller des einaktigen Schauspiels „Der Hahnenschlag“ von A. v. Koberg, mit Recht die zweite Glanznummer des Programms, fühlten sich ebenfalls ihrer Aufgabe gewachsen und wurden tüchtig applaudiert. Dem folgenden Ball huldigte Jung und Alt und erst in den Morgenstunden steuerte der größte Teil der Besucher voll befriedigt den heimischen Penaten zu. Der Ortsgruppe aber wünschen wir ferneres Blühen und Gedeihen und insbesondere, daß ihr die bewährten leitenden und aufstrebenden Kräfte recht lange erhalten bleiben mögen.

— Ladeninhaber machen wir darauf aufmerksam, daß heute Dienstag die Verkaufsstellen bis abends 10 Uhr geöffnet sein dürfen.

— Geschäftsleute, Gewerbetreibende und Wirte verweisen wir auch an dieser Stelle auf unsere, im heutigen Inseratenteil enthaltene Anzeige, betreffend die am Vortag und den vier Adventsonntagen beabsichtigte Extra-Aus-

gabe des Grenzboten, die im oberen Vogtlande und dem angrenzenden Böhmen zur Gratisverteilung gelangt und infolge dieser weitesten Verbreitung zu Reklamezwecken als höchst geeignet empfohlen werden kann.

Das „gelobte Land“ des billigen Fleisches, soweit das Schöpfenfleisch in Frage kommt, ist zur Zeit wieder einmal das obere Vogtland. Weil mit dem Eintritt von Schneefall und Frost muß und es den Tieren dann an Futter mangeln das Weiden der Schafherden plötzlich aufhören würde, so werden jetzt die Schafe in größeren Mengen geschlachtet, und das reichliche Angebot drückt den Preis des Schöpfenfleisches.

In der Klingenthaler Zeitung wurde dieser Tage das Pflanzschöpfenfleisch für 45 Pfennig, in Delitzsch sogar für 25 Pfennig angeboten. Dies ist ein gutes Schutzmittel gegen Erkältungen, weil es den Kreislauf des Blutes beschleunigt und damit eine höhere Körperwärme schafft.

Reßbachau. Sonntag vormittag gerieten an der hiesigen Kirche die beiden schulpflichtigen Knaben Frisch und Schrader von hier in Streit, wobei der 13jährige Frisch sein Messer zog und mit diesem seinen Kameraden mit aller Gewalt den Unterarm durchstach, sodaß das Blut hoch aufspritzte.

Glauchoau, 14. Novbr. In der hiesigen Schützenhalle brach gestern abend gegen 6 Uhr kurz vor Beginn der öffentlichen Ballmusik Feuer aus, wodurch das ganze aus Fachwerk bestehende Vorgebäude des Etablissements niederbrannte.

Glauchoau, 14. Novbr. Der Hund als Lebensretter. Der Besitzer der unweit der Mulde an der Waldenburgerstraße gelegenen J. G. Götsche'schen Zitr- und Essigfabrik wurde kürzlich nachts in der vierten Stunde durch lautes Heulen und Bellen seines Wachhundes aus dem Schlafe geweckt. Man ging sofort auf die Suche und fand zum nicht geringen Erstaunen der Beteiligten einen Mann bis an die Brust im Wasser stehend. Der in seiner hilflosen Lage Befindliche, ein Landarbeiter von hier, wurde ins Trockene gebracht. Der Mann war in angeheitertem Zustand in der Dunkelheit in die Mulde

geraten. Der Wachhund kam nach Vollenbung des Rettungswerkes wieder zur Ruhe.

Sarktha, 14. Novbr. Am Sonntag abend hat sich hier die 23jährige Tochter des Stuhlbauers A. Karbe in der Bodenstube mittels Revolvers eine Kugel in den Kopf geschossen. Der Tod ist sofort eingetreten. Das Motiv zur Tat wird in einem Liebesverhältnis vermutet.

Riesa, 14. Novbr. Der Wasserzufluß der Elbe hat die Erwartungen noch weit übertroffen. Der hiesige Elbepegel ist seit Sonnabend von 120 Zentimeter bis heute morgen auf 31 Zentimeter über Normalstand, also um reichlich anderthalb Meter, in die Höhe gegangen und noch immer im Steigen begriffen. Wenn trotz dieses günstigen Wasserstandes, der die volle Belastung der Schleppfähne zuläßt, der Verkehr immer nur mittelmäßig stark bleibt, so ist dies einmal den zur Zeit abnorm hohen Frachtsätzen zuzuschreiben, andererseits aber auch den unsicheren Wasserstandsverhältnissen und der vorgeschrittenen Jahreszeit.

Dresden, 14. Novbr. Gestern erhielten in Vorstadt Löbtau zwei Schulknaben den Auftrag, mehrere Flaschen Araf und Essenzen an verschiedene Kunden in einem Handwagen zu befördern. Auf dem Wege öffneten nun die Knaben eine Flasche Araf und tranken sie gemeinschaftlich aus. Der eine Knabe wurde später auf der Löbtauer Straße regungslos vorgefunden und in das Friedrichstädter Krankenhaus gebracht, während der andere bewusstlos auf dem Handwagen liegend angetroffen und vom herbeigeholten Vater in die elterliche Wohnung getragen worden ist, wo er kurze Zeit darauf trotz ärztlicher Hilfe infolge Alkoholvergiftung verstarb.

Von der Elbequelle. Die Befürchtung, daß die Elbequelle dauernd versiegt sein würde, hat sich nicht bestätigt. Schon Mitte des verflossenen Monats, noch ehe die ergiebigen Schneee- und Regenfälle erfolgten, war die Kieselsticht der

Quelle mit einer mehrere Zentimeter hohen Wassermenge bedeckt. Die letzten Niederschläge haben den unmauerkten Raum vollständig gefüllt. Ein fast gänzlich Versiegen des oberen Zulaußs ist bei anhaltender Regenlosigkeit schon früher beobachtet worden. Die die Elbequelle umgebende Erdschicht besteht hauptsächlich aus Moorboden. Dieser besitzt gleich einem Schwamme ein starkes Ausaugungsvermögen, durch welches das aufgenommene Wasser festgehalten wird, und zwar so lange, bis der Sättigungspunkt erreicht ist. Dann erst erfolgt der Abfluß, der sich nach dem Gefälle und der Stärke der Moorschicht richtet. Ein tieferes Eindringen des Wassers verhindert der Untergrund, der zumeist aus Lette besteht. Ist nun wie bei der Umgebung der Elbequelle — die Moorbede nur mäßig stark, so ist es ganz erklärlich, wenn bei wöchens, ja monatelanger Dürre der Abfluß ganz ausbleibt.

Kamen z, 14. Novbr. In der vergangenen Nacht erschoss sich in seiner Wohnung der beim 178. Infanterieregiment hier stehende Leutnant Täubrich. Näheres ist bisher noch nicht ermittelt. Leutnant T. war mit der Tochter des Obersten z. D. de Bauy verlobt.

In der Seilschmühle zu Lauchhammer wurde die zehnjährige Tochter des Schneidemüllers von der Transmission erfaßt und vor den Augen der entsetzten Mutter mehrmals herumgeschleudert. Mit zerbrochenen Gliedern wurde das Kind tot aus seiner schrecklichen Lage befreit.

Bermischtes.

Mühlheim a. Rh., 14. Novbr. In Wiesdorf ist ein großes neu errichtetes Geschäftshaus bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt. Von 20 im Baue beschäftigten Arbeitern konnten die meisten sich rechtzeitig retten, mehrere wurden schwerverletzt unter den Trümmern hervorgeholt und ins Hospital geschafft.

Ein schweres Eisenbahnunglück wurde, wie ein Kabeltelegramm aus Newyork berichtet, bei Grainger im Staate Wyoming durch den Irrtum eines Telegraphisten verursacht. Er ließ einen auf einem Nebengleise stehenden Güterzug zu früh abgehen und führte dadurch einen Zusammenstoß mit einem Schnellzug herbei. Beide Züge fuhren mit einer Geschwindigkeit von 45 englischen Meilen in der Stunde. Als sich der Zusammenstoß ereignete, lagen die Passagiere im Schlaf. Bei dem Unglück wurden 20 Personen getötet und 30 verletzt, darunter sämtliche Zugbeamten. Die unverwundeten und verwundeten Passagiere konnten sich, ohne daß weiteres Unglück geschah, aus den in Brand gera-

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was wollen Sie mit der Verunglückten beginnen?“ fragte Eugen hastig.

Der Doktor sah verwundert auf. „Sie sind noch immer hier? Ja, nun, wir müssen das Mädchen nach dem Hospitale schaffen.“

„Nein“, entgegnete Eugen fest und bestimmt, „Für geeignete Pflege werde ich Sorge tragen, ich gebe Ihnen die Versicherung, daß es der Kranken an nichts fehlen soll.“

Auf dem klugen Gesicht des Doktors erschien ein prüfendes Lächeln. Er fixierte den jungen Mann scharf. Dies gab Eugen rasch die Bestimmung wieder. Er fühlte, daß er sich näher erklären mußte, sollten seine Worte nicht mißverstanden werden?

„Sie kennen die Wohnung der jungen Dame?“ fragte der Doktor.

„Ja, — ich kenne sie. Fräulein Normann wohnt bei ihrem Vater, den sie mit ihrem Verdienst unterstützt. Die beiden leben sehr zurückgezogen, und ich gebe Ihnen die Versicherung, Fräulein Normann ist eine fein gebildete Dame von tadellosem Ruf.“

Er erzählte sodann noch, wie und auf welche Weise er Violetta kennen gelernt hatte.

Das Lächeln von des Doktors Gesicht verschwand. Er schüttelte Eugen herzlich die Hand.

„Es freut mich, daß Sie sich um der jungen Dame so warm annehmen, ich glaube, sie verdient es. Nach dem, was mir der Direktor von ihr erzählt, macht sie wirklich eine rühmliche Ausnahme.“

Mit größter Sorgfalt leitete er dann selbst die Ueberführung der Patientin nach dem reizenden, stillen Gartenhause und versprach auf

Eugens Bitten die Behandlung zu übernehmen. Er berief sofort telephonisch eine Krankenschwester an das Lager des jungen Mädchens.

Der alte Normann, der, wie gewöhnlich, die Zeit bis zu Violettas Rückkehr verschlafen hatte, zeigte sich vollständig fassungslos, als er erfuhr, was geschehen war.

Große Tränen rollten ihm über die bleichen Wangen, als man seine Tochter behutsam ins Zimmer trug.

„Violetta, mein armes, liebes Kind“, schluchzte er immer wieder. „Du ahnest wohl, welches Unglück dir drohte, armes Kind! O, sie ging immer so ungern in die Vorstellung, sie mußte sich ordentlich Zwang antun in der letzten Zeit! Und nun, das große Unglück! Was soll aus mir werden, wenn das Kind nichts verdienen kann! Ich bin ja selbst ein kranker Mann. Oder wenn sie gar stirbt! Ach Gott, warum schickst du mir solchen Jammer!“

Der gutmütige Doktor suchte den Alten zu trösten, so gut er es vermochte.

„Ihre Tochter wird nicht sterben“, beruhigte er ihn, „wir werden alles anwenden, um sie wieder herzustellen. Machen Sie sich darüber keine Sorgen.“

Auch Eugen legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Es soll Euch beiden nichts fehlen, dafür werde ich sorgen“, versicherte er in seiner gewohnten, ruhigen Weise.

„Das wäre ja schon alles ganz schön und gut, — aber“

„Nun?“ fragte Eugen, als der Alte stockte.

„Ob Violetta das annehmen wird? Sie kennen das Kind nicht, wissen nicht, wie stolz es ist. Sie will sich von Niemand etwas schenken lassen. Ich fürchte, das Mädchen hungert lieber, als daß es von Ihnen abhängig ist.“

„Vorläufig wird Violetta es annehmen müssen. Ich fühle mich verpflichtet, für ihren Unterhalt zu sorgen; denn ich war die Ursache

des Unglücks und muß froh sein, wenn sie mir verzeiht. Ich habe viel an ihr gutzumachen.“

Der Alte begriff zwar nicht recht, was Eugen meinte, aber ihm war es schon recht, wenn er hier in dem hübschen, behaglichen Hause bleiben konnte, und wenn andere ihn versorgten. Er besaß nicht das feine Gefühl, in der Annahme von Wohlthaten eine Demütigung zu erblicken, aber er wußte, daß es einen harten Kampf mit Violetta geben würde. Er begriff gar nicht, warum er das, was Andere ihm boten, nicht annehmen sollte. Das Mädchen hatte manchmal so sonderbare Ansichten.

7. Kapitel.

Am folgenden Morgen kam es zu einem heftigen Wortwechsel zwischen Eugen und seiner Mutter. Die Letztere tabelte in scharfen Ausdrücken das eigenmächtige Vorgehen des Sohnes, das sie nach ihrer Ansicht vor der ganzen Stadt kompromittierte. Eugen erkannte sofort, daß Heinz und Else der Mutter gegenüber die Sache in ganz anderem Lichte hingestellt und dabei stark übertrieben hatten. Er fühlte, daß er wieder einmal allein stand, daß alle gegen ihn waren, aber er beschloß, den Kampf zu Ende zu führen.

„Wie konntest du dich nur so offen vor aller Welt bloßstellen“, eiferte die Mutter. „Das Mädchen war im Hospital ebenfugut aufgehoben! Man wird tuscheln und flüstern über dich, Sorge dafür, daß dem ein Ende gemacht wird, je eher, desto besser. Ueberlaß diese Menschen ihrem Schicksal, ich dulde sie nicht länger hier!“

„Mutter“, entgegnete Eugen in ehrlichem Zorn, „lassen wir doch die unnützen Auseinandersetzungen. Ich konnte nicht anders handeln, und würde es heute ebenso machen! Es war einfach meine Pflicht zu tun, was ich tat. Dem Mädchen wäre nichts passiert, hätte ich die Ueberraschung vermieden!“

(Fortsetzung folgt.)

tenen G graphist Unachtsa mord. Ne n Staaten bundene bindung brochen, zwei Sch umgekon R o p russisch zern, jü Transp nach Lib aus dem — G fand die schen der kums S Stamm Begner der best lud sich Student auf der glückliche Sekunda er den (Schottl Männer flettert ihnen un ankamen und viel ein Teil leicht ein sagt, als Glasdach es dem P des Ober zu retten auf eben ver suchte — B noble ein trunken Als man hob sie sei ei sofort zu anatomij junger A Messer I einem h und spra Marmor es sich be gehandelt. — Di Brücke ü „Karte“ Schleppe gestürzt. und sank gegen ist — In wurde ü Art der hängt, w Haus des getroffen Die Unte — D schreibt a in neuerer Die von richtete A ihrer Gri füllt, so erlangen rekrutiere ten, sond selschaft tärns Glaubens D ü j Schüler Gram we fahren; e — In beiten zu steins auf Errichtung Kundgebu vertretter beschloffen boten u worden.

tenen Eisenbahnwagen retten. Als der Telegraphist erfuhr, was für Unglück er durch seine Unachtsamkeit angerichtet hatte, beging er Selbstmord.

New York, 14. Novbr. In allen östlichen Staaten hat ein mit Regen und Schnee verbundener Sturmwind die telegraphische Verbindung mit dem Süden und dem Westen unterbrochen, an der Küste von Massachusetts sind zwei Schoner untergegangen; vier Personen sind umgekommen.

Kopenhagen, 14. Novbr. Die erwartete russische Ergänzungsflotte besteht aus zwei Kreuzern, fünf Torpedobooten und sechs großen Transportschiffen. Die Lotzen sind diesmal nicht nach Libau gereist, sondern werden von Nyborg aus dem Geschwader entgegenfahren.

Ein Pistolenduell mit tragischem Ausgang fand dieser Tage im Kaiserwalde bei Riga zwischen den Studierenden des dortigen Polytechnikums Heinrich Stamm und Hugo Kehler statt. Stamm gab den ersten Schuß ab und traf seinen Gegner in das Schienbein. Als dieser infolge der heftigen Erschütterung zu Boden fiel, entlud sich seine Pistole und die Kugel drang dem Studenten Kehler mitten in das Herz, so daß auf der Stelle der Tod eintrat. Nach dem unglücklichen Ausgang des Duells begab sich der Sekundant des Getöteten sofort zur Polizei, wo er den Vorfall zur Anzeige brachte.

Günzülliger Einbrecher. In Dundee (Schottland) beobachteten zwei Polizisten zwei Männer, die auf das Dach einer Werkstätte geklettert waren. Sie erkannten Einbrecher in ihnen und folgten ihnen. Als sie auf dem Dache ankamen, drehte sich einer der Einbrecher um und riet den Polizisten, vorsichtig zu sein, da ein Teil des Daches aus Glas sei, das sehr leicht einbrechen könne. Er hatte dies kaum gesagt, als tatsächlich einer der Polizisten durch das Glasdach brach. Mit Hilfe der Einbrecher gelang es dem Polizisten, seinen Kollegen, der am Rande des Oberlichtes hing, aus der gefährlichen Lage zu retten. Alle verließen darauf das Dach und auf ebener Erde wurden die Einbrecher wegen versuchten Einbruchs verhaftet.

Beinahe lebendig sezirt wäre in Grenoble eine Dirne, welche man kurz vorher betrunken an einer Straßenecke aufgefunden hatte. Als man sie morgens aus dem Polizeigewahrsam holen wollte, konstatierte der Amtsarzt, sie sei einem Gehirnschlage erlegen, und schaffte sofort zur Ecole Medecine, damit sie dort zu anatomischen Zwecken verwandt werde. Als ein junger Mediziner seinen Hals mit seinem Messer berührte, richtete sich die „Tote“ mit einem höchst unparlamentarischen Fiuch empor und sprang zum Entsetzen der Umstehenden vom Marmorisch. Wie sich dann herausstellte, hatte es sich bei ihr nur um einen lethargischen Schlaf gehandelt.

Die im Bau begriffene eiserne Fußgängerbrücke über die Weser bei Mienburg ist, wie die „Karte“ meldet, infolge Anrennens eines Schleppzuges vorgestern mittag zusammengefallen. Ein geschlepptes Schiff wurde led und sank. Personen wurden nicht verletzt, dagegen ist die Schifffahrt bis auf weiteres gesperrt.

Im Dorfe Kieferried im bayerischen Wald wurde über einen Bauern ein Volksgericht nach Art der oberbayerischen Haberfeldtreiben verhängt, wobei die Täter scharf schossen. Das Haus des Bauern ist von etwa 50 Kugelschüssen getroffen und kein Fenster unversehrt geblieben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die Gesundheitsbeten in Hannover. Man schreibt aus Hannover: Das Gesundheitsbeten findet in neuerer Zeit auch hier immer mehr Anklang. Die von einer gewissen Frau Dr. Peterson errichtete Kirche der Gesundheitsbeten ist trotz ihrer Größe allsonntäglich von Andächtigen gefüllt, so daß häufig kaum noch ein Platz zu erlangen ist. Die Anhänger der neuen Sekte rekrutieren sich nicht etwa aus den kleinen Leuten, sondern aus der besseren und besten Gesellschaft unserer Stadt. Selbst höhere Militärs und Beamte sind eifrige Anhänger dieses Glaubens.

Düffeldorf, 15. Novbr. Der 13jährige Schüler Althausen aus Ohligs ließ sich aus Gram wegen einer Bückigung vom Zuge überfahren; er wurde getötet.

Im Egerer Stadtpark wurden die Arbeiten zur Aufstellung eines Bismarck-Gedenksteins auf polizeiliche Anordnung eingestellt. Die Errichtung des Steins wurde 1897 nach der Kundgebung deutscher Abgeordneter und Städtevertreter in Eger gegen das Ministerium Thun beschloffen, war aber von der Regierung verboten und trotzdem in Angriff genommen worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 15. Novbr. Im Gegensatz zu den optimistischen Meldungen über das Befinden des Prinzregenten erzählt die „Berliner Morgenp.“ aus angeblich zuverlässiger Münchener Quelle, der Prinzregent bedürfe der äußersten Schonung, zumal sein Beinleiden von Woche zu Woche zu immer größeren Bedenken Anlaß gebe. Prof. Dr. v. Angerer ist täglich in der Residenz.

Berlin, 15. Novbr. In der gestrigen Sitzung der Kanalkommission des Abgeordnetenhauses wurde das Hauptstück der Vorlage, die Teilstrecke des Mittellandkanals von Bevergen über Minden bis Hannover mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen, nachdem die Mehrheitsparteien die Regierungsvorlage durch Einführung des Schleppmonopols ergänzt hatten.

Innsbruck, 15. Novbr. Die verhafteten Italiener sind noch immer renitent. 30 Italiener sind in Einzelhaft, es wurde ihre halbe Menge gezwungen. Gestern wurde die hier onzenierte Garnison wieder zurückgezogen. Das Militär aus Salzburg und Wels bleibt wahrscheinlich bis über die Eröffnung des Parlaments hinaus hier.

Paris, 15. Novbr. Wie gestern in den Wandelgängen der Kammer verlautete, hat der Kriegsminister Andree seine Demission eingereicht.

Paris, 15. Novbr. Auf dem Bahnhofe von Noghera carambolierte eine Rangiermaschine mit einem Benzinwaggon. Letzterer geriet in Brand und explodierte. Es wurde eine große Verwüstung angerichtet. 2 Beamte wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

Paris, 15. Nov. Das „Petit Journal“ berichtet aus Petersburg: Auf dem Kriegsschauplatz haben verschiedene Scharmügel stattgefunden, doch vollzogen sich keine ernsten Bewegungen. Die Japaner wollen augenscheinlich den Fall von Port Arthur abwarten, damit die dadurch freiwerdenden Truppen zur Bervollständigung der Armee gegen Kuropatkin verwendet werden können.

Paris, 15. Novbr. Das „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg, daß Rußland mehrere argentinische und chilenische Kriegsschiffe für 60 Millionen Rubel erworben hat. Die Schiffe sollen zunächst nach Europa gebracht werden. Ein Transportschiff, welches die baltische Flotte begleitet, führt die Mannschaft für jene neuen Schiffe an Bord. Als Versammlungspunkt für beide Geschwader soll eine Stelle unweit der Sundainseln bekannt sein.

Cherburg, 15. Nov. Das portugiesische Königspaar ist gestern Nachmittag 2 Uhr 35 Min. eingetroffen und vom Präsesen bewillkommet worden. Nach den üblichen Vorstellungen schiffte es sich an Bord der Yacht „Victoria und Albert“ ein. Alle Schiffe auf der Rhede hatten geslaggt. Der Königsalut wurde gefeuert. Abends fand ein Diner an Bord der Yacht, welches seitens der französischen und englischen Zivil- und Militärbehörden gegeben wurde, statt. Als Don Carlos sein Glas erhob, um auf den Präsidenten Loubet zu trinken, wurden 25 Salutschüsse gefeuert, was sich wiederholte, als der Präses auf das englische Königspaar toastete.

Bologna, 15. Novbr. Das Pulvermagazin in Merano ist aufgeblögen. Der Eigentümer wurde in Süde zerrissen, 3 Arbeiter sind schwer verletzt.

Petersburg, 15. Novbr. Die Stimmung hier ist sehr gedrückt, besonders, weil in den letzten Tagen 1200 Reserveoffiziere nach der Mandchurei abgingen.

Petersburg, 15. Novbr. Aus Muden wird berichtet, daß General Linjewitsch am Scha eingetroffen ist und das Kommando der 1. Armee übernommen hat. Admiral Strydloff kehrte gestern nach Wladiwostok zurück.

Petersburg, 15. Novbr. Der aus Korea zurückgekehrte Oberst Madritoff teilt mit, daß die Rückenerappenlinie der Japaner schlecht gedeckt sei. Auch die Meldungen über die Munitions- und Proviantlager in Korea seien falsch. Der Versuch des russischen Generalstabs, chinesische Truppen zum Kriegsdienst heranzuziehen, betrachtet Madritoff als gescheitert, weil die aus 3000 Mann bestehende chinesische Abteilung sich jetzt auflösen beginne. Die Art der Führung des Guerillakrieges in Korea durch die Japaner bezeichnet Madritoff als völlig unzulänglich.

Kronstadt, 15. Novbr. Ein Teil des Hafens ist zugefroren; zwei russische Schiffe blieben zurück, das eine im inneren Hafen, das andere in der Nähe des Leuchtturms.

Der russische Kreuzer „Gromoboi“ soll beim Auslaufen aus dem Hafen von Wladiwostok schwer beschädigt worden sein.

London, 15. Novbr. Aus Tschifu wird

telegraphiert: Am Sonnabend fanden wiederum heftige Kämpfe vor Port Arthur statt. Namentlich die Westseite und die Liatichanforts wurden beschossen und schwer beschädigt. General Stössel soll einschließlich der Marinetruppen noch annähernd 20 000 Mann haben.

London, 15. Novbr. Die weiteren Tranchen von Erlung und Sungtschu wurden von den Japanern erobert. Die Garnison von Erlung suchte in einem bombensicheren Bau Zuflucht, doch durchschlug eine Granate das Dach und soll viele Verluste verursacht haben.

London, 15. Novbr. Aus dem Hauptquartier Ohus wird berichtet: Die Russen begannen Infanterie und Kavallerie gegen das Hauptquartier der Japaner zu entsenden. Japanische Kavallerie operiert nunmehr auf dem rechten Ufer des Hun gegen den linken russischen Flügel. Die Russen verloren bei dem gestrigen Scharmügel 60 Mann.

Tokio, 15. Novbr. Guten Informationen zufolge ist der Kreuzer „Gromoboy“ nicht mehr seefähig, obwohl er repariert wurde.

Muden, 15. Novbr. Die Lage ist im Wesentlichen unverändert. In den letzten Tagen wurde mehrfach ein Kampf erwartet, die Geschütze waren in lebhafterer Tätigkeit, als sonst, aber die Positionen beider Teile sind so stark befestigt, daß trotz der ganz ungewöhnlichen Nähe beider Gegner ein direkter Angriff des einen wie des anderen unwahrscheinlich ist, und nur durch eine Ueberraschung Gelingen kann. Die Verpflegung des russischen Heeres ist geregelt, der Gesundheitszustand gut. Es werden große Vorbereitungen zum Schutze gegen die zu erwartende Kälte getroffen; seit Wochen gehen unaufhörlich lange Züge mit warmen Decken und Kleidern aus Muden zum Heere ab. Die Stimmung desselben ist entschlossen und willig. Das Heer hat sich in letzter Zeit wieder beträchtlich verstärkt und vergrößert sich dauernd. Das Vorgehen in der Offensiv dürfte erst dann erfolgen, wenn eine überwältigende Mehrheit angesammelt sein wird. Andererseits glaubt man, daß die Japaner erst einige Wochen nach dem Fall von Port Arthur zum entscheidenden Schlag ausholen werden.

New York, 15. Novbr. Watson erläßt einen großen Aufruf, der die Schaffung einer neuen wahren Demokratie inauguriert soll. Die alte, demokratische Partei sei hoffnungslos verfahren und müsse schleunigst die Liquidation annehmen.

Angewommene Fremde (15. Novbr.)

Hotel Goldner Löwe.
Kaufl. Hans Peterke, Leipzig, Zul. Braunschweig, Bremen.

Hotel zur Post.
Georg Schrader, Rjm., Zwickau, Gottl. Möher, Viehhöhr., Schönheide, Joh. P. Scherer, Orgelbauer, Leipzig, St. Piattowski, Telegr.-Bauf., Auerbach.

Deutsches Haus.
Gust. Schorr, Fabr., Raschau, Marg. Ernstberger, Gändl., Nagel.

Gasthof zum schwarzen Bär.
Th. Seltmann, Gutsbes., Löbnitz, Wilh. Selbig, Gutsbes., Gelenau, Bruno Reumann, Otto Pinks, Orgelbauer, Werda, R. Leißner, Reij., Plauen.

Goldner Stern.
Rob. Ungethüm, Handelsm., Schönheide, Otto Frenzel, Handelsm., Zwenkau, Emil Frenzel, Handelsm., Zwenkau, Max Förster, Fleischer, Teichwolframsdorf, Ed. Sonntag, Reij., Geher, Anton Wagner, Reij., Trommersbach, Adam Leopold, Bierf., Rehau.

Beneidet

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchten Sie Kadebeuler Steckenpferd-Villemilch-Seife von Bergmann & Co., Kadebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei:
Otto Pflug, Saxon.-Drog.,
Jul. Staudinger jr.,
W. Weniger.

Gummisauger

jeder Art billigst bei
F. Oesler, Markt.

Zeitungsaussträger

gesucht, nur für die nächsten 5 Sonnabende nach auswärts.
Geschäftsstelle des Grenzboten.

Bitte lesen!

Um den geehrten Geschäftsleuten aller Branchen eine besonders billige und äußerst wirksame Reklame vor Weihnachten zu ermöglichen, beabsichtigen wir, alle Weihnachts-Inserate, die mehrere Male im Grenzboten erscheinen sollen, mit

besonders erhöhten Rabatt-Vergünstigungen

zu berechnen.

Die Abonnentenzahl des Grenzboten hat sich in den letzten sechs Jahren gerade verdoppelt, sodaß unser Blatt in Adorf und den Ortschaften der Umgegend die ausgedehnteste Verbreitung erlangt hat. Trotzdem aber werden die für Totensonntag und die vier Adventsontage erscheinenden Nummern des Grenzboten in vermehrter Auflage hergestellt und rechtzeitig in

Bad Elster, Brambach, Rossbach, Grün, Krugsreuth und Neuberg gratis zur Verteilung

kommen, sodaß die in diesen Nummern enthaltenen Inserate also im oberen Vogtlande und angrenzenden Böhmen die weitgehendste Verbreitung finden werden.

Was die Preisberechnung anbelangt, so werden wir bei dreimaliger Aufgabe eines Weihnachts-Inserates dieses nur zweimal berechnen; bei viermaliger Aufgabe räumen wir den verehrl. Inserenten 40 Proz. Rabatt ein. Bei Geschäftsankündigungen, die eine halbe oder eine ganze Blattseite einnehmen sollen, gewähren wir bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Übereinkommen.

Wir laden alle Geschäftsleute, Wirte, Gewerbetreibende u. s. w. ein, von diesem günstigen Angebot regen Gebrauch zu machen, umso mehr, als hier allen Geschäftsleuten Gelegenheit geboten wird, ihre Firmen auch dem Publikum von Bad-Elster, Brambach, Rossbach, Grün, Krugsreuth und Neuberg vor die Augen zu führen, diesem Publikum ihre Namen in Erinnerung zu bringen und ihre Waren in einer Zeitung anzupreisen, denn wie man alltäglich beobachten kann, wird dem Inhalt einer Zeitung weitmehr Beachtung geschenkt, als einem x-beliebigen Reklamezettel, den man nach flüchtigem Ueberblick achtlos bei Seite legt.

Auch diejenigen, welche bisher von dem geschäftlichen Vorteil des Inserierens noch nicht zu überzeugen waren, laden wir zu einem Versuche ein, es wird sicherlich Niemanden gereuen; denn wenn das Inserieren zwecklos wäre, so würde das moderne Zeitungsreklamewesen nicht einen so großartigen Aufschwung genommen haben.

Wir ersuchen verehrl. Inserenten, Annoncen bereits jetzt aufzugeben, damit auf eine auffällige Ausstattung derselben die nötige Sorgfalt verwendet werden kann.

Hochachtungsvoll

Verlag des Grenzboten.
Otto Meyer.

Gesangverein Liederkranz.

Zu dem Donnerstag, den 17. November, von abends punkt 8 Uhr an im Schützenhaus stattfindenden

51. Stiftungsfeste

ladet alle werten Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Damen freundlichst ein

Der Vorstand.
G. Voit.

Allen Bewohnern von Adorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich vor kurzem das

Gast- u. Logirhaus Zum Schlosskeller,

Plauen i. V., in der Nähe des Henstadtplatzes, Haltestelle der Straßenbahn, Syrastrasse Nr. 18, käuflich erworben habe. Ich bitte daher alle meine werten Bekannten, welche Plauen besuchen, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Theodor Müller.

NB. Früherer Pächter des Hotels blauer Engel in Adorf.

Spinat,

5 Liter 25 Pfg.,

Blumenkohl,

à Stück 25 Pfg.,

und einen Posten

Aepfel,

5 Liter 40 Pfg.

empfehl

Albin Oscar Krauss.

De. Bantrn. pr. 100 Kr. Dstf. W. 8 4.95

Zur deutsch. Flotte.

Heute Anstich von

Märzenbier

aus der

Vereinsbrauerei Zwickau.

Empfehle diesen vorzüglichen Trank meinen werten Gästen.

Arthur Obenaus.

Alleiniger Ausschank vom
obigen Bier.

Zum Besten der Turnhallenbaukasse Sonntag
den 20. November, im Schützenhause theatral. Aufführung:

Der Wilderer.

Drama in 5 Akten (7 Aufzüge) von Gerstäder.

Eintrittskarten à 40 Pfg. im Vorverkauf bei Julius
Ständer jr., Hermann Krauß, Otto Pflug, Albin Krauß,
Schönfuß Nachf. An der Kasse 50 Pfg. Anfang 8 Uhr Abends.

Der Turnverein zu Adorf.

Hotel Post.

Mittagstisch im Abonnement 60 Pfg. u. 1 Mk.
Heute Mittwoch Casseler Rippespeer mit Sauerkraut und Erbspuré.

Es ladet freundlichst ein

H. Hüttenmüller.

Dank.

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Liebe und
Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner teuren
unvergesslichen Gattin, unserer Tochter und Schwägerin

Marie Stark

sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten

Dank.

Dir, aber liebe Entschlafene, rufen wir ein

Ruhe sanft!

in die Ewigkeit nach.

Adorf, den 15. November 1904.

Max Stark
nebst Angehörigen.

Achtung!

Sehr schöne

Anzug- & Winter- rockstoffe

empfehl billigt

Ed. Schopper.

Tuchmachermstr.

Verloren

eine gelbe Schildkrot-Haar-
nadel auf dem Wege von Freiberg
nach Adorf. Gegen Belohnung ab-
zugeben in d. Geschäftsst. ds. Blattes.

Ein freundl. Zimmer

mit oder ohne Möbel zu vermie-
ten. Offerten unter „Zimmer“ an
die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.